

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 14

Rubrik: Film-Beschreibungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwanzig Jahre sind vorübergegangen. Madelaine hat Philipp geehelicht und ist mit ihm glücklich. Aber so viel Liebe Josef auch zu seiner Mutter empfindet, so wenig Empfindungen kindlicher Liebe hegt er gegenüber seinem vermeintlichen Stiefvater. Er hat auswärts seine Examens mit Erfolg bestanden und kehrt nun nach Hause zurück, wo er sich bald mit Alice Chavanne verlobt, die er im Kasino kennen gelernt hat. Das Glück Madelaines scheint wieder vollkommen ungetrübt zu strahlen. Da zerstört ein Diener, den Philipp wegen falscher Rechnungsführung entlässt, alle Hoffnungen, Josefs auf Alice. Er enthüllt ihm die Ursache von Auriols Tod, und Josef glaubt sich erblich belastet. Zu gleicher Zeit erfahren Alicens Eltern das Geheimnis. Um nun Josefs Glück zu retten, entschliesst sich Madelaine, sowohl diesem selbst als auch dessen zukünftigen Schwiegereltern zu gestehen,

dass Philipp sein Vater sei. Doch nach kurzer Zeit beginnt Josef an der Wahrheit zu zweifeln, und in einem Anfall von wirklichem Wahnsinn stürzt er sich ins Meer.

Dieses grossartige Filmwerk ist nach dem bekannten gleichnamigen Roman von Victor Sardou aufgenommen. Die Rolle der Madelaine wird von der unvergleichlichen Hesperia mit hinreissendem Feuer gemimt. Ihre bewundernswürdige Darstellungskraft bietet jedem Zuschauer eine Stunde ungetrübten künstlerischen Genusses. Auch die übrigen Rollen sind mit durchwegs erstklassigen italienischen Künstlern besetzt, die in ihrer Gesamtheit das Drama zu einem tatsächlichen Schlager machen, dessen Wirkung durch die vornehme Ausstattung noch bedeutend erhöht wird. Wir können es nicht unterlassen, der Iris Film A.-G. zu dieser famosen Erwerbung zu gratulieren.

Film-Beschreibungen • Scenarios.

„Die Nacht der Rache“

Drama in 6 Akten.

Verfasst und inszeniert von Benjamin Christensen.
(Monopol der Nordisk Films Co.)

Ein ganz hervorragendes Filmwerk, stark dramatisch, stellenweise atembeklemmende Spannung auslösend. Benjamin Christensen, der Regisseur und Träger der Hauptrolle, bietet nach beiden Richtungen hin, eine geradezu unübertreffliche Glanzleistung. Ausstattung, und Photographie, sowie eine Reihe szenischer Effekte, die von dem künstlerischen Empfinden des Regisseurs Zeugnis ablegen, müssen zu dem hervorragendsten gezählt werden, das bis jetzt nordische Kinokunst zu leisten imstande war.

Auf dem von verschneiten Wäldern eingeschlossenen Gute Randrup wird die Neujahrsnacht festlich begangen. Der Gutsherr und seine Gattin, sowie seine beiden Söhne und seine Nichte Eva, die auf dem Gute zu Besuch weilt, unterhalten sich in fröhlichster Stimmung und lassen lustig die Gläser auf ein frohes, neues Jahr zusammenklingen. Draussen im Walde aber hallen ängstliche Schritte. Ein Mann ist es, der in seinen Armen, in ein Tuch eingewickelt, ein kleines Kind trägt. Sich scheu umblickend, eilt er auf das Haus zu und tritt in dasselbe ein. Unbeobachtet gelangt er bis auf den Boden, wo er das Kind ins Heu legt. Dann steigt er wieder hinab, um für sein Kind Milch zu suchen. Er gelangt in ein Zimmer, auf dessen Tisch er ein Schmuckkästchen mit der Inschrift „Eva“ findet. Im Kästchen liegt ein Brief folgenden Inhalts: „Bis zu meiner Einberufung als Militärarzt assistiere ich im Kinderspital. Ich muss oft an Deine heisse Liebe zu allen schutzbedürftigen, kleinen Kindern denken, während ich mich bemühe, viel Elend zu mildern. Am meisten freue ich mich auf Deine Rückkehr, liebe, kleine Eva. Dein Richard.“ Da durchzuckt es den Lesenden wie frohe Hoffnung und leise wie er ge-

kommen, eilt er wieder zu seinem Kinde zurück. Im Herrensaale unten empfängt der Gutsbesitzer einen reitenden Boten, den ihm der Polizeimeister mit der Nachricht geschickt hat, dass der vor wenigen Tagen festgenommene Zirkus-Athlet, genannt „der starke Heinrich“, der des Mordes verdächtig ist, entflohen sei. Es sei nicht unwahrscheinlich, dass der Flüchtling, der sein kleines Kind aus dem Waisenhouse entführt habe, sich auf dem Gute verborgen halte. Infolge dieser Warnung lässt der Gutsherr das ganze Gut untersuchen, allein die Nachforschungen sind vergeblich und Eva, die mit dem gehetzten Menschen Mitleid empfindet, begibt sich erleichtert zu Bett. Da wird sie durch ein Geräusch erschreckt und sieht sich zu ihrem Entsetzen einem Mann gegenüber, in dem sie den gesuchten Mörder mutmasst. Er versichert ihr jedoch, dass er an der Tat, deren man ihn beschuldigt, keinen Anteil habe und dass er nur gekommen sei, um sie um etwas Milch für sein kleines, hungrendes Kind zu bitten. Sie setzt in des Mannes Worte Vertrauen und verspricht ihm, seinen Wunsch zu erfüllen. Sie wird jedoch dabei von ihrem Onkel ertappt, der die sich heftig sträubende zwingt, dem Unglücklichen die Milch zu bringen und ihn auf den Flur zu locken, wo er von dem Gutsherrn und seinen Söhnen überwältigt werden soll. Bis ins Innerste beschämmt, vollführt Eva den Auftrag und übt den ihr feige dünkenden Auftrag aus. Der starke Heinrich traut ihr arglos und in der nächsten Minute sieht er sich gefesselt. Drohend ruft er aus, dass er, wenn er je die Sonne und den lichten Tag wiedersehen solle, nie derjenigen vergessen werde, die den feigen Verrat an ihm geübt. Darüber sind zehn Jahre vergangen. Eva hat sich mit dem Arzte Richard Bergen verheiratet und ist Mutter eines kleinen Töchterchens. Olaf, den Sohn des Unglücklichen, hat sie zu sich genommen, doch weilt derselbe zum Studium in der Stadt. Ihr Glück wäre ein völlig schattenloses, wenn

nicht die Erinnerung an jene Sylvesternacht manchmal drohend vor ihrem geistigen Auge auftauchte. Inzwischen ist auch der „starke Heinrich“ seiner tadellosen Aufführung wegen begnadigt worden. Allein seine Kräfte sind völlig gebrochen. Als schwachsinniger Greis verlässt er das Gefangenenghaus und begibt sich ins Waisenhaus, um seinen kleinen Sohn wiederzusehen. Hier muss er jedoch zu seinem Schmerze erfahren, dass sein Sohn vor zehn Jahren mit Einwilligung des Vormundschaftsgerichtes einem Militärarzt zur Adoption übergeben worden war. Ganz verzweifelt verlässt Heinrich das Waisenhaus und irrt die längste Zeit ratlos umher. Da trifft er einen früheren Zellengenossen wieder, der ihn wieder mit sich fortzieht. Völlig apathisch folgt Heinrich ihm und gerät nun in eine Gesellschaft von Gaunern, die sich mit Hunderaub befassen. Durch ein Zeitungsinserat aufmerksam gemacht, in welchem Doktor Bergen einen guten Wachhund sucht, begibt sich einer der Gauner mit einem solchen in die Stadtwohnung des Arztes. Einen Augenblick allein gelassen, entdeckt der Gauner am Schreibtisch den Haustorschlüssel und einen Brief, aus dem hervorgeht, dass die Stadtwohnung des Arztes für mehrere Tage unbewohnt sein werde. Rasch tauscht der Gauner den Schlüssel aus und als Doktor Bergen eintritt, um den Handel abzuschliessen, steht der Verkäufer ganz ruhig und harmlos da. Kurze Zeit darauf trifft Olaf ein, der die Ferien zu Hause zubringen soll und Bergen fährt nun mit dem Knaben nach der Villa, in der Eva allein wohnt, da er seines Berufes wegen in der Stadt leben muss. Während Bergen mit den Seinen einen vergnügten Tag verlebt, statten die Hunderäuber seiner Stadtwohnung einen Besuch ab und schleppen ganze Fuder von Kostbarkeiten aus der Wohnung weg. An demselben Abend ereignet sich im Zirkus Serassi, der an demselben Orte weilt, ein Unglücksfall. Wilkens, der Elefantensändiger, war über die Treppe gestürzt, wobei er tödlich verletzt wurde. Gewissensbisse über eine Tat, die er vollbracht und die der unschuldige Heinrich abbüßen musste, hatten seinen Geist zerrüttet. Sterbend legt er ein umfassendes Geständnis ab, dass er den Mord an dem Löwenändiger aus Eifersucht begangen habe. Damit ist Heinrichs Unschuld klar bewiesen. Dieser sollte es jedoch nicht mehr vergönnt sein, sich seiner Rehabilitierung lange zu freuen. Völlig verständnislos nimmt er an dem Treiben seiner Gefährten teil. Gleichgültig durchsucht er die durch seine Gefährten gestohlenen Sachen. Da fällt ihm jenes Kästchen mit der Inschrift „Eva“ in die Hand. Da steht die Erinnerung lebendig vor seiner Seele und auch sein Racheschwur fällt ihm ein. Mit der verschlagenen List und Schlauheit eines Geisteskranken stellt er seinen Plan fest. Um Mitternacht lockt er den Arzt durch einen telephonischen Anruf vom Hause weg und ruft ihn in das Brückenhaus, wo ein verwundeter Arbeiter seiner Hilfe bedürfe. Gewissenhaft leistet der Arzt dem Rufe Folge und eilt ins Brückenhaus, wird hier jedoch von dem Wahnsinnigen überfallen und gefesselt. Auch Olaf, der dem Arzt nachgeeilt war, um diesem den vergessenen Schlüssel zum

Instrumentenkastens zu bringen, wird überwältigt und in einen Kasten gesperrt. Nach vielen Bemühungen gelingt es Olaf, in die Tür des Kastens ein Loch zu sägen. Durch dasselbe hebt er mittels eines Stabes das Hörrohr des Telephnos ab und reicht es Bergen, der nun die Polizei verständigt. Inzwischen war der Geisteskranke durch die offene Parktüre bis zur Villa vorgedrungen. Eva, die durch das Knirschen im Sande aus dem Schlafe aufgeschreckt wurde, klingelt sofort nach der Zofe, die alles untersucht, jedoch nichts Verdächtiges findet. Zur Vorsicht öffnet sie die Türe in den Garten, um nachzusehen, da springt ihr der Wahnsinnige entgegen und ohnmächtig bricht die Zofe zusammen. Da die Dienerschaft im Gartenhaus schläft, befindet sich nun Eva mit dem Kind ganz allein im ganzen Haus. Angsterfüllt eilt sie in das Zimmer ihres Kindes, das sie von innen verriegelt. Wenige Minuten nachher hört sie, wie der Wahnsinnige an der Tür rüttelt. In ihrer Todesangst fasst sie einen Entschluss. Sie verlässt das Zimmer durch eine andere Türe, sperrt diese zu und legt den Schlüssel auf den Kaminsims, während sie telephoniert. Heinrich, der das telephonische Gespräch vernommen, eilt nun von der andern Seite durch den Wintergarten herbei. Eva versteckt sich hinter dem Kamin und beobachtet in tödlicher Angst das Treiben des Wahnsinnigen. Dieser hat den Schlüssel am Kaminsims entdeckt und öffnet nun die Türe zum Zimmer des Kindes. Klein Eva, die nach der Mutter gerufen hat, tritt aus dem Zimmer in die Halle heraus, einen Moment hält der Wahnsinnige vor Rührung bewungen inne, um sich gleich darauf auf das Kind zu stürzen. Allein Eva ergreift einen Kandelaber und wirft ihn zu Boden, um den Wahnsinnigen von dem Kinde abzuhalten. Und tatsächlich, Heinrich dreht sich erschrocken um und wendet sich nun gegen Eva, ihren Hals mit seinen Händen umfassend, während das kleine Mädchen weinend und schreiend davonläuft. Da, im Augenblick höchster Gefahr — Evas Atem geht nur mehr röchelnd — erscheinen die Polizisten. Da eine andere Rettung nicht mehr möglich ist, gibt einer derselben auf den Wahnsinnigen einen Schuss ab und Heinrich sinkt getroffen um, noch ehe er seine Rache vollführen konnte. Gleich nachher trifft auch der Arzt ein und tritt zu dem Sterbenden, den man auf ein Bett gelegt hat. Nachdem sein Wahnsinnsanfall vorüber ist, ist er wieder still und gutmütig wie zuvor. Von frohen Gefühlen bewegt, nimmt er die Nachricht entgegen, dass er von jedem Verdacht gereinigt ist und mit dem Bewusstsein, dass sein Kind in liebevollen Händen gut versorgt ist, geht er in den ewigen Frieden ein.

A V I S.

Der Feiertage wegen waren wir ausserstande, den heutigen „Kinema“ in zweifarbigiger Ausführung herauszugeben, was die geehrten Leser freundlichst zu entschuldigen belieben.

Inserate und Notizen für die nächste Nummer erbitten wir umgehend.

Die Administration.